

Going Green: Chemie!

Wie die graue Chemie grün wird

Regelmäßig berichten die Medien über Chemie-skandale. Doch letztlich lassen sie den Verbraucher ratlos zurück. Am Beispiel der Lebensmittelverpackung zeigen wir, wie es der Chemiebranche gelingen kann, Ökologie und Ökonomie unter einen Hut zu bringen.

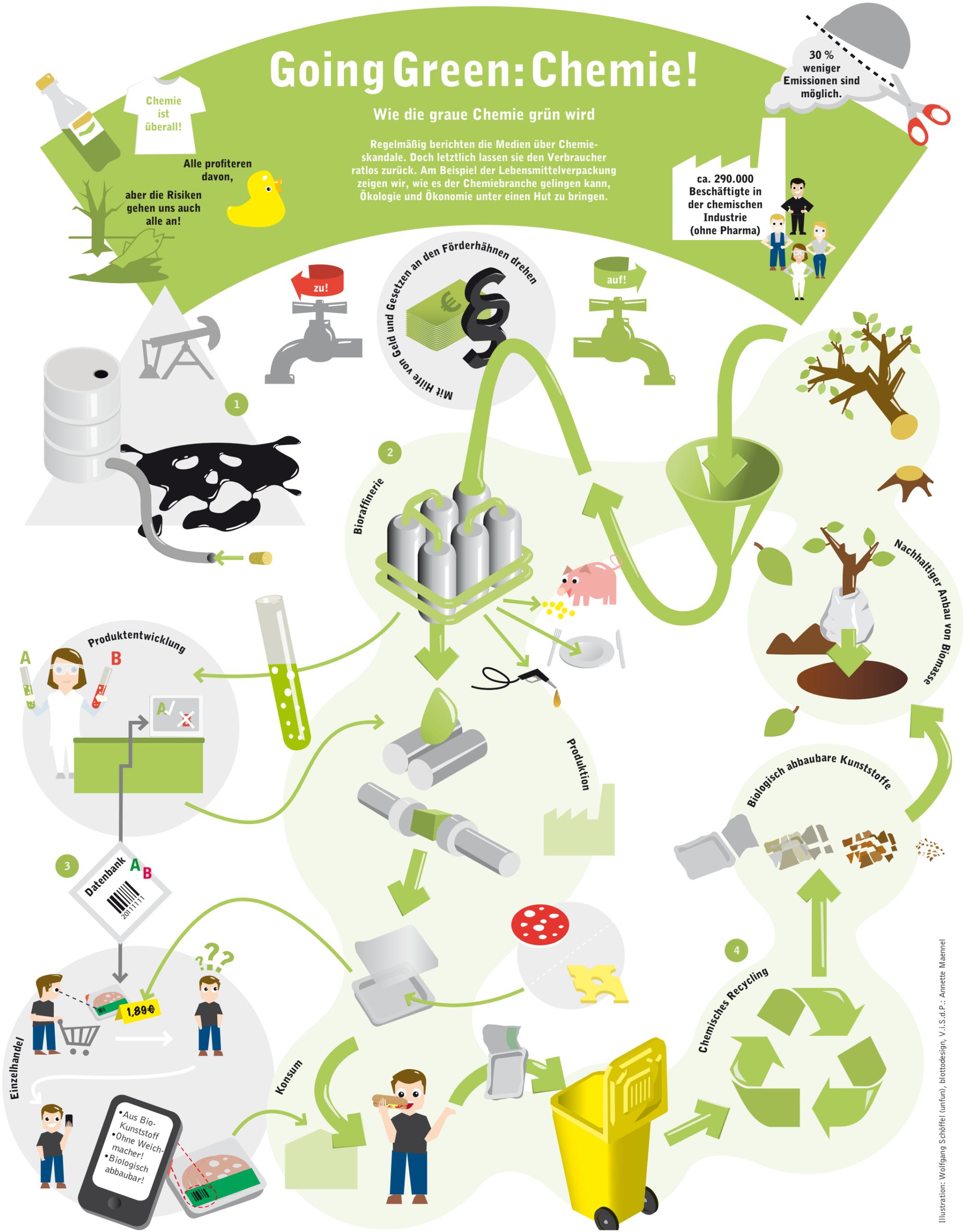
30 % weniger Emissionen sind möglich.

ca. 290.000 Beschäftigte in der chemischen Industrie (ohne Pharma)

Chemie ist überall!

Alle profitieren davon,

aber die Risiken gehen uns auch alle an!



1 Plastik besteht bisher aus Öl, so auch unsere Lebensmittelverpackung. Doch Öl wird teuer und knapp. Und wenn die Verpackung verbrannt wird, entstehen Treibhausgase. Deshalb soll unsere Lebensmittelverpackung von morgen aus Biomasse bestehen.

2 Biomasse ist ein kostbares Gut. Deswegen darf nichts verloren gehen. Bioraffinerien sollen dafür sorgen, dass die Biomasse vollständig genutzt wird: für Chemikalien, Futtermittel, Lebensmittel, Werkstoffe und Biokraftstoffe. Das müssen wir fördern!

3 In einer Lebensmittelverpackung können schädliche Weichmacher versteckt sein. Eine Datenbank soll Auskunft darüber geben, welche Chemikalien besonders gefährlich oder weniger gefährlich sind. So weiß der Produktentwickler, welche Chemikalie unbedenklich ist. Und der Verbraucher kann es später überprüfen.

4 Verpackungskunststoffe vermüllen unsere Meere und Landschaften. Verpackungen gehören nicht in die Umwelt, sondern recycelt und entsorgt. Daher sollen sie künftig noch besser zu recyceln und zusätzlich in der Umwelt vollständig abbaubar sein.

Weitere Informationen
 Going Green: Chemie Handlungsfelder für eine ressourceneffiziente Chemieindustrie
 Eine Studie von Uwe Lahl und Barbara Zeschmar-Lahl
www.boell.de/publikationen